

Neues Deutschland

30.03.2010 / Wirtschaft/Soziales / Seite 9

Zustand der Ignoranz

Kritische Aktionäre legen Konzernstudie zu MAN vor

Von Antje Stiebitz

Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre bescheinigt dem Nutzfahrzeughersteller MAN ein »eigentümliches Verständnis von Nachhaltigkeit«. Profitstreben werde in dem DAX-Unternehmen höher bewertet als Umwelt und Gesellschaft, heißt es in einer Konzernstudie, die heute veröffentlicht werden soll.



MAN-Fahrzeug bei der Internationalen Automobil-Ausstellung
Foto: dpa

Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre hat anlässlich der MAN-Hauptversammlung in dieser Woche untersucht, wie der Konzern sein Handeln bezüglich der Nachhaltigkeit darstellt und ob sich Anspruch und Wirklichkeit decken. Es sei bemerkenswert, erklärt Markus Dufner, Geschäftsführer des Dachverbands, dass die Leitung eines weltweit tätigen Unternehmens erst im Jahre 2009 die Bedeutung von Nachhaltigkeit erkannt habe.

Der MAN-Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2008 gebe Zeugnis von der verschlafenen Haltung des Lastwagen-Bauers beim Umgang mit dem wichtigen Thema und zeige, was der Konzern versäumt habe. Beispielsweise gebe MAN an, dass der Ausstoß von CO₂ im Jahr 2007 bei insgesamt 152 000 Tonnen lag und im Jahr 2008 auf 235 000 Tonnen anstieg. Als Erklärung für die starke Erhöhung wurde eine Produktionssteigerung um sieben Prozent angegeben. Die Emission

von Stickoxiden stieg sogar um 240 Prozent an, führt der Verband an, und dies würde mit der gleichen, wenig glaubhaften Begründung erklärt. Weiter berichte MAN von steigenden Unfällen pro 1000 Mitarbeiter (plus 1,4 Prozent), mehr Unfällen je Million Arbeitsstunden (plus 9,1 Prozent) und einer Zunahme von schwereren Unfällen (plus 11,2 Prozent). Diese Zahlen würden einzig mit dem Hinweis versehen, sie entsprächen dem Durchschnitt der Metallindustrie. »Das würde von anderen Firmen im Jahre 2008 nicht so lapidar hingenommen«, erklären die Kritischen Aktionäre. »Stakeholder«-Gruppen würden in dem MAN-Bericht gar nicht erwähnt. Auch hier erkenne man, kommentieren die Kritischen Aktionäre, »eine Firma im Zustand der Ignoranz«.

Gänzlich untätig sei MAN allerdings nicht gewesen. Beispielsweise wurde das Stadtbusmodell Lion's City auf Hybridtechnik umgerüstet. Dadurch konnten 20 bis 25 Prozent Kraftstoff und ebenso viel Kohlendioxid eingespart werden. Zu spät, monieren die Kritischen Aktionäre, denn erst dieses Jahr wolle der Konzern eine Serie der Hybridbusse ausliefern. Bei den Lkw-Baureihen im schweren Segment habe MAN zwar den Strömungswiderstand verbessert, erwähne in seinem Bericht allerdings nicht, wie viele von diesen Lkw im Jahr 2008 verkauft wurden. Ähnliches gelte für Schiffsmotoren, die mit schadstoffärmerem Dieselmotoren oder Biotreibstoff betrieben würden. Auch hier würde über den Anteil der Motoren am gesamten Absatz von MAN nichts ausgesagt. Bei der zweiten Generation biogener Kraftstoffe, so der Verband, habe MAN »den Fuß in der Tür, mehr aber nicht«.

Als Pflichtprogramm für MAN fordern die Kritischen Aktionäre die öko-orientierte Verbesserung der Produkte und ihre Einführung auf dem Markt. Außerdem hätten gerade Entwicklungsländer Bedarf an Transportkapazität. MAN könne mit Geschenken, kreativen Finanzierungslösungen und mit der Produktion von robusten Nutzfahrzeugen zweierlei erreichen: den Aufbau der Zukunftsmärkte und die Befriedigung der Nachfrage am Boden der Pyramide.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/168158.zustand-der-ignoranz.html>